

Anita-Lichtenstein-Gesamtschule Geilenkirchen Wie soll Europa in Zukunft aussehen? Podiumsdiskussion vor einem vollen Haus

Christel Wolter, didaktische Leiterin der Gesamtschule, und ihr Kollege Hans Bruckschen hatten diese Veranstaltung vorbereitet: eine Podiumsdiskussion, die von Schülerinnen und Schülern der Klassen 10 bis 12 besucht wurde. Auf dem Podium: Pfarrer Jens Sannig (Superintendent des evangelischen Kirchenkreises Jülich), Norbert Spinrath (ehemaliger europapolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion), Jutta Gebhart (Pulse of Europe Aachen) und der Schüler Jan Birkmann. Die Moderation lag in den Händen von Hans Bruckschen, der neben der Dame und den Herren auf dem Podium auch den Schulleiter Uwe Böken und die stellvertretende Schulleiterin Roswitha Steffens begrüßen konnte.



Hans Bruckschen, Jan Birkmann, Norbert Spinrath, Jens Sannig und Jutta Gebhart (v.l.n.r.)

Hans Bruckschen formulierte in seiner Begrüßung das Thema der Veranstaltung: Was für ein Europa wollen wir haben? Was bedeuten Europa und die EU für mich?

In einer ersten Runde stellten sich die Podiumsteilnehmer vor. Jutta Gebhart formulierte ihre Motive, bei Pulse of Europe mitzuarbeiten: Es gehe darum Europa zu bewahren, sich für den Frieden einzusetzen und nicht zuletzt die schweigende Mehrheit im Lande zum Sprechen zu bringen. „Europa ist wichtig. Deshalb ist es wichtig, wählen zu gehen und Europa nicht den Populisten zu überlassen.“ Im Übrigen gelte es, den Flüchtlingen mit einer gesamteuropäischen Lösung zu helfen.

„Die Jugend erreicht man zum Beispiel über den Austausch von Schüler*innen und Student*innen. Das Erasmusprogramm kann eine ganz wichtige Rolle spielen. Durch den Kontakt mit Jugendlichen in anderen Ländern werden Vorurteile abgebaut. Wichtig ist: Die Jugendlichen müssen sich genau informieren und an der Europawahl teilnehmen, da es ja nicht zuletzt um ihre Zukunft geht.“
Jutta Gebhart

Superintendent Jens Sannig sieht sich als überzeugten Europäer. Er habe als Jugendlicher in Nordirland erlebt, was Nationalismus mit den Menschen macht. Er wünsche sich ein Europa, das sich dem 2009 verliehenen Friedensnobelpreis entsprechend als Wertegemeinschaft versteht, die die Menschenrechte auch der Flüchtlinge achtet. Populismus und Nationalismus gelte es zu bekämpfen.

„Aus den Erinnerungen an 1933 müssen wir lernen: Wir dürfen niemandem vertrauen, der sagt, auf nationaler Ebene können wir die Zukunft besser gestalten. Das Ziel muss eine gemeinsame Wertegemeinschaft sein, die die Menschenrechte achtet.“
Superintendent Jens Sannig

Jan Birkmann sieht die Jugendlichen in der Pflicht mitzuentcheiden, in welchem Europa sie künftig leben wollen. Europa werde große Probleme bekommen, wenn die Jugendlichen das gemeinsame Projekt der (noch) 27 Staaten nicht mittragen. Dass Mitgliedstaaten wie Großbritannien aus der EU ausscheiden, sehe er mit großen Bedenken.



„Wir Jugendlichen müssen uns mit Europa auseinandersetzen. Wir müssen das Bewusstsein für Europa stärken. Wir Jugendlichen müssen entscheiden, in welche Europa wir leben wollen. Das dürfen wir nicht den Parteien überlassen, die wir durchaus kritisch betrachten sollten.“
Jan Birkmann

Norbert Spinrath sieht das Engagement Jugendlicher als positiv und wichtig an. Er gebe zu, dass sich die EU in Sachen Datenschutz nicht eben populär gemacht habe. Die Urheberrechtsreform halte er für notwendig, aber man habe sie technisch anders gestalten müssen. In jedem Fall gelte: Es dürfe keine Zensur geben.

„Ich freue mich über das Engagement Jugendlicher, wie bei „Fridays für Future“ oder auch bei der Diskussion über die Urheberrechtsreform. Es ist wichtig, dass Jugendliche ihren Willen und ihre Vorstellungen gegenüber den Parlamenten äußern. Auch für Jugendliche gilt: Lernen von und mit anderen Menschen in Europa und gemeinsame Lösungen entwickeln.“
Norbert Spinrath

Gefragt, was sie an Europa begeistert, zählten die Dame und die Herren auf dem Podium auf: Freizügigkeit, Frieden, Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Währungsunion oder auch wirtschaftliche Beziehungen. In der EU könnten die Menschen über die Ländergrenzen hinweg voneinander lernen und gemeinsame Lösungen für die Zukunft entwickeln. Und Jan Birkmann gab den aktuellen Politikerinnen und Politikern eine Hausaufgabe mit auf den Weg: der jungen Generation gut zuhören!

Neben vielen anderen Fragen, die Schülerinnen und Schüler aus dem Plenum stellten, wurde natürlich die Frage diskutiert, ob man für Fridays for Future dem Schulunterricht fernbleiben dürfe. Jutta Gebhart fand es wichtig, über die Sache (Klimawandel) zu reden, anstatt die Frage des Schule Schwänzens zu diskutieren. Eine Schülerin: „Was nützt mir die Bildung, wenn dann das Klima zerstört ist?“ Und Jens Sannig, nach dessen Meinung „wir die letzte Generation sind, die das Klima retten kann“, stellte fest: „Wenn die Politik auf die Schülerinnen und Schüler hört, dann können die Demos morgen schon überflüssig sein!“

Am Ende einer Veranstaltung, bei der Schülerinnen und Schüler 90 Minuten lang überaus konzentriert zuhörten und engagiert mitdiskutierten, bedankte sich Schulleiter Uwe Böken bei allen Mitwirkenden. Die Diskussion müsse in den Klassen und Kursen weitergehen.



Adalbert Wolynski, Organisator der Auschwitz-Fahrten

Dass die Anita-Lichtenstein-Gesamtschule in Geilenkirchen sich mit politischen Themen befasst, ergibt sich schon aus der Namensgeberin der Schule und dem Schulprogramm. Anita Lichtenstein, ein junges Mädchen aus Geilenkirchen, wurde im KZ Majdanek zusammen mit ihrer Familie ermordet. Die Gesamtschule erhält das Andenken an die Namensgeberin und alle im Dritten Reich ermordeten Menschen lebendig, nicht nur durch Besuche auf dem jüdischen Friedhof, sondern auch durch regelmäßige Fahrten nach Auschwitz und durch die Beschäftigung mit politischen Themen. Ziel ist die Befähigung der Schülerinnen und Schüler, sich kritisch mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen, destruktives Gedankengut zu erkennen und sich nicht zuletzt verantwortlich zu sehen für die Mitgestaltung des Lebens in dieser Welt.